I think she knows...

Von schwarzerosen

Neue Fanfiktion!!!
Jeah, die geschichte is mir einfach nicht aus dem kopf gegangen, so hier ist sie. Eigentlich wollt ich sie erst fertig schreiben und dann erst posten, aber dann dacht ich. Warum nicht in zwei, drei Teilen?! So, hier ist der erste Teil und Kommis sind sehr erwünscht. XD
Und natürlich auch tausend Dank für meine neue Beta: TheWolfKiba *tamtamtam*

enjoy.

"Das Lächeln ist das Tor zur Seele,
Aber nur so lange, wie man selbst es zulässt,
Denn manchmal verbirgt sich hinter einem Lächeln,
Eine ganz eigene Welt"

Seit drei Jahren lebte Er jetzt schon mit Ihr zusammen. Ehrlich gesagt wusste Er nicht, warum Sie sich mit Ihm abgab, Er sah zwar gut aus, aber für Sie war gutes Aussehen kein wirkliches Kriterium.
Sie war eine langbeinige, dunkelhaarige, hübsche Sekretärin. Aber Ihr Äußeres war nicht das, was so viele Menschen anzog. Es war Ihre Ausstrahlung, Ihr Wesen, das selbst die verschlossensten Menschen in den Bann zog. Er war einer von vielen, der sich durch einen Blick in Ihre rätselhaften, dunkeln Augen verzaubern ließ.
Aber warum Sie Ihn zum Schluss gewählt hatte, blieb Ihm verborgen. Sie hatte die Wahl zwischen einflussreichen und wohlhabenden Männern treffen können. Aber Sie nahm Ihn, den normalen Bürger und Bürohengst.

Sie war nicht normal. Das war eine Tatsache. Sie konnte nichts auf eine normale Art und Weise anstellen. Alles was Sie tat, verwandelte Sie in ein Spiel, dessen Regeln nur Sie allein kannte. Ihre Bewegungen waren graziös und leicht und Er konnte sich alles in allem nur glücklich schätzen, Sie zu haben.

Aber in letzter Zeit hatte Er etwas getan, etwas, das Ihn verfolgte. Er liebte Sie, da war Er sich sicher. Sie war sein kostbarster Schatz, sein Leben. Auch wenn Er nicht wusste, ob Sie Ihn liebte, selbst nach 3 Jahren war Er sich darüber nicht sicher.
Aber manchmal…

Manchmal wünschte Er sich ein wenig Normalität.
Kein Singen mitten in der Nacht, weil Sie “sich danach fühlte”.
Keine Überflutung im Badezimmer weil sie “etwas ausprobierte”.
Keine hässliche fleischfressende Pflanze namens “Goldstück”.
Manchmal war Sie Ihm zu viel.
Dann wollte Er ein wenig Stabilität, ein Stück von Heimeligkeit. Deshalb hatte Er es getan.

Nicht weil Er Sie weniger liebte. Nur, weil Er etwas gesucht hatte.

Aber jedes Mal danach, fühlte Er sich schrecklich und ging wieder zu Ihr zurück. Schließlich war dort Sein zu Hause. Aber seit Kurzem hatte Er das schreckliche Gefühl, dass Sie etwas wusste.
Ihre Augen, dunkle und undurchdringliche Augen, sahen Ihn seit Neuestem mit einer gewissen Art Spekulation an. So, als wüsste Sie nicht, was Sie von Ihm halten solle.
Jedesmal, wenn Sie Ihn so ansah, spürte Er mit einer grauenhaften Gewissheit, dass Sie Bescheid wusste. Unter Ihren forschenden Augen fühlte Er sich immer so nackt. Als wüsste Sie über jedes noch so hässliche Detail in Seinem Leben genauestens Bescheid.

Aber Sie sagte nichts. Sah Ihn nur an und lächelte Ihr hübsches Lächeln.
Das Lächeln welches jeden, der es sah, verklärte. Er hatte in den Jahren, in denen sie schon zusammenlebten, verschiedene Dinge über Sie erfahren.
Sie war kein naives, behütetes Mädchen.
Sie war beunruhigend intelligent und aufmerksam. Ihr fielen Dinge auf, denen kein anderer Aufmerksamkeit schenkte und bemerkte sie fast wie nebenbei.
Ihre sanftes Lächeln und Ihre beruhigende Stimme ließen einen innerlich zur Ruhe kommen. So bemerkte man auch nicht, wie genau Sie einen beobachtete und die Informationen abspeicherte. Trotzdem, auch das war eines der Sachen, die Er so an Ihr liebte.

Aber genau das, machte Ihm zur Zeit Angst.
Ihr Lächeln, das Ihm früher Halt gegeben hatte, ließ Ihn jetzt vor Panik schwitzen. Denn Sie konnte die schrecklichsten Dinge, mit einem süßen Lächeln auf den Lippen, anstellen.

Bis jetzt aber, hatte Sie nichts gemacht und auch nichts angedeutet.

Als Er an dem Tag zur Arbeit ging, war Er guter Laune. Sie hatte Ihm ein anständiges Frühstück gemacht, ohne irgendetwas Unvorhergesehenes anzustellen und Ihm mit einem seltenen Kuss zur Arbeit geschickt. Nicht, das sie sich nie küssten, aber Zuneigungsbekundungen gab Sie selten von sich. Selbst bei einem “Ich liebe dich” blieb Sie unbewegt und sagte bloß lächelnd, :“Ich hab dich auch lieb”.

Er ging ins Büro und fing mit der Arbeit an. Als Er eine Kollegin fragte, ob Er einen Kaffee haben könnte, sah Sie ihn seltsamer Weise angewidert an und fuhr ihn an, was Er sich bloß einbildete.
Nach diesem Vorfall wurde Ihm auch bewusst, das andere Kolleginnen Ihn mieden, als

hätte Er die Pest.
Niemand sprach mit Ihm auch nur ein Wort.

Als Er an jenem Tag nach Hause ging und es Ihr erzählte, sah Sie Ihn mitfühlend an und verwöhnte Ihn ein wenig.